

*Gisbert Greshake*: Geschenkte Freiheit. Einführung in die Gnadenlehre. Neuausgabe, Freiburg – Basel – Wien: Herder 1991, 144 S. geb. DM 26,00. ISBN 3-451-22489-5.

Der Freiburger Dogmatiker G. legt hier seine unter dem gleichnamigen Titel seit 1976 in mehreren Auflagen erschienene »Einleitung in die Gnadenlehre« in einer Neuausgabe vor. Im Vorwort bringt der Verfasser seine Überzeugung zum Ausdruck, daß dieses Büchlein heute noch seinen Dienst einer ersten Einführung in die Thematik leisten kann. Die sechs Kapitel der ursprünglichen

Ausgabe sind unverändert beibehalten worden: Probleme des Gnadenverständnisses; Verstehensansätze; Die Ur-Kunde der Gnade; Geschichtliche Stationen des Gnadenverständnisses; Die neuere Entwicklung der Gnadenlehre; Gnade als Freiheit. Den neuen Fragestellungen und Perspektiven im Gnadenverständnis wendet sich Greshake in einem angefügten siebten Kapitel (S. 123–142) zu. Mit einem Literaturbericht führt er den Leser in den gegenwärtigen Stand der Gnadentheologie ein. Er berichtet kurz über wichtige Neuentwürfe bei Schillebeeckx, Küng, Pröpfer, O.H. Pesch, Weimer u.a. Die meisten neueren Entwürfe thematisieren Gnade und Heil als »Ermöglichung gelingenden, befreiten und freien Menschseins« (S. 125). Bei aller Berechtigung dieser Entfaltung der Gnade in einem anthropologischen Horizont muß aber doch auf eine gewisse Begrenztheit in der Perspektive hingewiesen werden. Wenn die Gnade vorwiegend als Freiheit aufgefaßt wird und damit als neue Wirklichkeit im und am Menschen, dann steht eine solche Sichtweise immer noch im Horizont der abendländischen Entwicklung mit ihrem Primat der *gratia creata* gegenüber der *gratia increata*. G. macht demgegenüber, auch gegenüber seinem eigenen ursprünglichen Ansatz eine stärkere pneumatologische Einbindung der Gnadenlehre geltend. Erst durch die Pneumatologie kann der Gegensatz zwischen einer äußeren und einer inneren Gnade überwunden werden. Jesus Christus ist in seiner Geschichte darum mehr als nur äußeres Leitbild und äußeres Offenbarungswort Gottes. Durch die Vermittlung des Geistes tritt Gott selbst in der inkarnatorischen Gestalt seiner Selbstmitteilung in die äußere und innere Welt des Menschen ein. Mit anderen Worten heißt dies, daß im umfassenden Horizont eines trinitarischen Gnadenverständnisses Gnade nicht nur als Freiheit, sondern als *Communio* mit dem dreifaltigen Gott ausgelegt werden muß und erfahren werden kann. Dazu gehört selbstverständlich eine sakramentale und ekklesiale Vermittlung dieser an der Selbstmitteilung des dreifaltigen Gottes orientierten Rede von Gnade. So kommt G. gewissermaßen zu einer vertieften und veränderten Grundansicht seines Ansatzes: »Man tut gut daran, die eigentliche, letzte Wirkung und Gestalt der Gnade Gottes besser nicht (allgemein) *Freiheit* des Menschen zu nennen, sondern *Communio*, d.h. die in einem gemeinsamen Freiheitsraum miteinander verwirklichte Freiheit. Damit schlage ich eine gewisse Präzisierung der in den ersten Auflagen von ›Geschenkte Freiheit‹ vertretenen These vor. Besser würde man von ›Geschenkter *Communio*‹ sprechen« (S. 135).

So kommt Greshake zu einer neuen Definition von Gnade: »Sie ist das Geschenk der *Communio*, welche Anteilgabe an jener *Communio* ist, an der sich das Leben des trinitarischen = communalen Gottes selbst vollzieht. Anders gesagt: Die Urgnade besteht darin, daß das Leben Gottes selbst sich für uns öffnet, auf daß wir als Gemeinschaft in die Lebensgemeinschaft des dreifaltigen Gottes einbezogen werden, beginnend schon jetzt und einmal endgültig jenseits der Grenzen von Raum und Zeit« (S. 138). In einer abschließenden Überlegung wendet sich der Verfasser dem aktuellen Thema von Gnadenerfahrung als Glückserfahrung zu. Er sieht besonders im Leben der Heiligen eine Chance, den abstrakten theoretischen Charakter einer Gnadenlehre in den größeren Raum einer ursprünglichen Erfahrung mit Gott und den Wirkungen seiner Gnade hin zu öffnen. Zu Recht sieht G. die Krise der Gnadenlehre in dem immer noch nicht überwundenen »Auseinanderbrechen von Theologie einerseits und Hagiographie und Spiritualität andererseits« (S. 142). Auch in der Gestalt der Neuausgabe erfüllt die vorliegende »Einführung in die Gnadenlehre« ihren Dienst als eine kompetente und gut lesbare erste Begegnung mit diesem Urthema des christlichen Glaubens in Leben und Theologie.

Gerhard Ludwig Müller